



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Zwölfter Jahrgang. Mittwoch den 16. Mai.

Die Kleinkinder-Bewahranstalt betreffend.

Die Vorsteherschaft der Kleinkinder-Bewahranstalt ist dem Publikum noch schuldig Rechenschaft zu geben über die Verwaltung derselben in dem Zeitraume vom 1. December 1836, als mit welchem Tage die Anstalt eröffnet wurde, bis zu Ende des Jahres 1837, als bis zu welchem Termine die ersten monatlichen Beiträge zu deren Unterhaltung unterzeichnet worden waren. Die Vorsteherschaft entlediget sich hiermit dieser Pflicht durch den Unterzeichneten, nachdem die Jahresrechnung über die bezeichneten dreizehn Monate von dem Rendanten, Herrn Kaufm. Keferstein, sorgfältig gelegt, von einigen Mitgliedern des Vereins näher geprüft, für richtig befunden, und der Herr Rechnungsführer darauf dechargirt worden ist.

Die Einnahme bis zum 31. December 1837 hat betragen:

1) an monatlichen Beiträgen	533 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf.
2) an außerordentlichen Beiträgen und Geschenken	632 „ 12 „ 7 „
3) an Kostgeld der Kinder, wöchentlich 1 Sgr. für jedes Anwesende,	62 „ — „ 4 „
4) an Zinsen von erkauften Staatsschuldsscheinen, erhoben am 2. Januar 1838,	7 „ 15 „ — „

Summa . . . 1235 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf.

Anmerkung. Die hier in Merseburg eingesammelten monatlichen Beiträge haben betragen 511 Thlr. 28 Sgr. Unter den außerordentlichen Beiträgen befinden sich 87 Thlr. 25 Sgr. von den zum Besten der Bewahranstalt gedruckten Predigten des verstorbenen Herrn D. Köppler und des Herrn Diac. Langer; ferner 11 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Erlös von der Ausstellung des dem ständischen Deputirten Herrn D. Lucanus gehörigen Gemäldes; desgleichen 15 Thlr. 8 Sgr. Erlös vom Verkauf der „Worte der Trauer ic.“ von den Herren Professor Wieck und Dir. Haun; hiernächst 357 Thlr. Geschenk der Aachener und Münchner Feuerversicherungs-Anstalt, und 50 Thlr. Geschenk einer ungenannt bleiben wollenden edeln Wohlthäterin.

Die Ausgabe bis zum 31. December 1837 hat betragen:

1) für Beköstigung der Kinder und des Dienstmädchens . . .	91 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf.
2) für Bekleidung der Kinder	52 „ 14 „ — „
3) für Anschaffung der Mobilien und Wirthschaftsgeräthe . . .	75 „ 7 „ 5 „
4) an Gehältern und Gratificationen des angestellten Personales	162 „ 5 „ — „
5) an Miethzins für das Local	45 „ — „ — „

Latus . . . 426 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf.

	Transport . . .	426	Thlr.	10	Sgr.	3	Pf.
6)	für Brennmaterial, incl. Fuhrlohn,	48	„	18	„	11	„
7)	für Erhebung der Beiträge	22	„	10	„	3	„
8)	zum Ankauf von Staatsschuldsscheinen	360	„	13	„	10	„
9)	Insgemein	36	„	25	„	4	„
	Summa . . .	894	Thlr.	18	Sgr.	7	Pf.

Hiernach ist am 2. Januar d. J. in der Kasse ein Bestand geblieben von 340 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., welcher demnächst wieder zinsbar angelegt worden ist.

Die für das laufende Jahr zugesicherten monatlichen Beiträge lassen nicht zweifeln, daß die Bewahranstalt, obgleich sie jetzt bis 70 Kinder zählt und die Zahl derselben wahrscheinlich noch steigen wird, aus diesen milden Gaben werde können erhalten werden, ohne das gewonnene Capital anzugreifen. Es wäre auch sehr bedenklich, wenn Letzteres geschehen müßte. Die Anstalt ist noch nicht so fest in sich selbst gegründet, daß sie lange fortbestehen könnte ohne fortlaufende Unterstützung unsrer edelgesinnten Mitbürger, welchen sie ihr Daseyn zu verdanken hat.

Aber, Gott Lob, die verehrten Geber der Beiträge sehen die Frucht ihrer Aussaat fröhlich heranwachsen. Das giebt uns Hoffnung und Zuversicht, daß Sie Ihr Werk auch ferner pflegen werden. Ach und es ist noch Manches zu thun für dessen Vervollkommnung! — Vielleicht, wenn die Umstände sich einigermaßen günstig gestalten, kann davon bald weiter ein Wort in diesen Blättern gesprochen werden.

Merseburg, den 5. Mai 1838.

Der Reg. Rath Weiß,

im Namen und Auftrag des Vereins zur Leitung der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die letzte Stunde vor Mitternacht.
(Fortsetzung.)

„Der Zufall, welcher den alten Jacob später in meines Pflegevaters Dienste brachte, machte ihn auch heute zum unbemerkten Zeugen von van der Klugen's Unterredung mit seinem nunmehrigen Herrn; unwillkürlich fielen ihm dabei die letzten Worte seines früheren Gebieters ein, er konnte des Gedankens nicht los werden, daß kein Anderer als ich der beraubte Sohn sein müsse, glaubte dem Verstorbenen noch im Grabe einen großen Dienst zu leisten, wenn er mindestens seine Neue offenbare, und fühlte sich daher gedrungen, meinem Freunde das Erzählte mitzutheilen. Schließlich gab der Alte demselben noch den treuherzigen, wohlgemeinten Rath, die edle Jungfrau Elisabeth van der Werst von der ganzen Sache in Kenntniß zu setzen, denn diese sey zu gut und edel, als daß sie ihrem Verwandten das Seinige vorenthalten sollte, und werde sicher Mittel finden, ihm zu dem ihm gebührenden Erbtheile zu verhelfen.“

„So ärgerlich mein Freund über diese Mittheilung des Alten war, da sie weiter nichts bezweckte, als meines Stiefvaters schändli-

chen Betrug zu bestätigen, ohne ihn deshalb gerichtlich belangen zu können, so lebhaft durchzuckte mich plötzlich bei Erwähnung der Tochter ein Gedanke, den ich auch sogleich ohne van der Klugen's Mitwissen auszuführen beschloß, da ich weder seine Bedenklichkeiten hörte, noch meinen glühenden Rachedurst durch seine Vorstellungen zügeln lassen wollte.“

„Der Zufall kam meinem Plan auch jetzt wieder, und zwar auf die sonderbarste Weise, zu Hülfe. Schon den Tag nach jenen Statt gehaltenen Vorfällen, erhielt mein Freund ein Schreiben, welches ihn einer bedeutenden Erbschaft wegen unverzüglich in eine der entferntesten Provinzen Rußlands rief; er behielt kaum so viel Zeit, seine Geschäfte zu ordnen und Abschied von mir zu nehmen; es that ihm weh, sich gerade jetzt von mir trennen zu müssen, allein da er keine Hoffnung für meine Angelegenheiten sah und auch meine Abreise bald erfolgen mußte, sagte er mir ein herzliches Lebewohl, das letzte für diese Welt, und eilte dem fernen Lande zu, woselbst ihm ein früher nie geahnetes Glück erblühen sollte.“

„Ich war nun allein mit meinen Rachedplänen, deren Ausführung ich nicht verzögern

durfte, da meine Rückfahrt keinen Aufschub litt. Meinen unermüdeten Nachforschungen gelang es indessen, mich von jedem Schritte zu unterrichten, den Elisabeth außerhalb ihres väterlichen Hauses unternahm; so erfuhr ich unter Anderem auch, daß sie jeden Abend bei schon einbrechender Dämmerung eine arme Wittwe besuche, die von ihren Wohlthaten lebe, jetzt krank sey und ihrer Erscheinung stets als der eines Engels entgegensehe.“

„Elisabeth verweilte oft länger als eine Stunde bei der Leidenden; diesen Umstand beschloß ich zu benutzen, schlich ihr, nachdem ich alles zu meiner schleunigen Abreise vorbereitet hatte, an dem zur Ausführung meines Vorhabens bestimmten Abend nach, verbarg mich in der Nähe der Hütte und trat ihr, als sie dieselbe wieder verließ, mit den Worten entgegen, daß ich sie sogleich sprechen müsse, indem ihres Vaters Ehre davon abhängt, ob sie mir ein aufmerksames Gehör verleihen wolle oder nicht.“

„Erschrocken über diese unerwartete Begegnung schien sie zwar im ersten Augenblick unschlüssig, was sie thun solle, faßte sich jedoch schnell und bat mich zu reden. Laß mich das nun folgende nur kurz berühren, denn ich schaudere jetzt bei der Erinnerung an die Grausamkeit, mit welcher ich damals gegen die Unglückliche verfahren konnte.“

„Ohne alle Rücksicht erzählte ich ihr die Geschichte meiner Jugend, schilderte ihr den eigenen Vater als einen Betrüger, der mir das Herz der Mutter entfremdet und mein Erbe geraubt habe, wiederholte ihr endlich den letzten Willen der Sterbenden, den vergeblichen Versuch meines Freundes, ihren Vater zu einem gütlichen Vergleich zu vermögen, und schloß zuletzt mit der Drohung, daß ich öffentlich gegen ihn auftreten, seine Ehre brandmarken, ihn der Verachtung seiner Mitbürger preisgeben wolle, wofern ich nicht die mir von meiner sterbenden Mutter bestimmte Summe ausgezahlt erhalten würde.“

„Das Entsetzen der Unglücklichen vermag ich nicht dir zu beschreiben; sie war außer sich, bat mich beinahe fußfällig um Schonung, gelobte mit den feierlichsten Schwüren mir einst Alles wieder erstatten zu wollen, was ich mein nennen könnte, und verlangte nur für den Augenblick Nachsicht und Geduld, bis es ihr

gelingen seyn werde, ihren Vater zur Berichtigung meiner Forderung zu bewegen. Allein statt mich zu rühren, mehrte ihr Schmerz meine Wuth; ohne ihr Zeit zum Nachdenken zu lassen, stürmte ich noch heftiger auf sie ein, denn es war mir bekannt, daß van der Werft gerade jetzt noch weit mehr als jene Summe in seiner Kasse habe, da der Termin fällig war, in welchem er seine Hauptzahlungen leisten mußte; ich blieb daher unerschütterlich bei meinem einmal ausgesprochenen Entschluß, und verließ sie endlich mit dem Bedeuten, daß die Ehre ihres Vaters nunmehr gänzlich in ihren Händen liege, daß ich mich um Mitternacht vor ihrer Wohnung einfänden wolle, woselbst sie mir entweder mein Erbe überliefern, oder gewärtig seyn müsse, daß ich ihren Vater schon am nächsten Morgen öffentlich beschimpfen würde; möge er, fügte ich hinzu, mich dann auch immer in ein Gefängniß schleppen lassen, möge er bei meinem Mangel an Beweisen die Richter auch für sich zu gewinnen wissen, sein guter Name sey dennoch auf immer besetzt, denn viele angesehene Männer lebten noch in Amsterdam, die einst Hrn. Peter van der Splügen gekannt hätten, sich des verstoßenen Sohnes erinnern und sein trauriges Schicksal bedauern würden.“

„Den Erfolg meines grausamen Beginns erwartend, stand ich wirklich um Mitternacht vor dem Hause des Verhafteten; eine wilde Freude stürmte in meiner Brust, denn ich mußte meine Absicht ja nun auf die eine oder die andere Art erreichen! — kam Elisabeth nicht, so reiste ich zwar ab, allein nicht ohne eine bereit liegende öffentliche Bekanntmachung meiner Geschichte; erschien sie aber mit dem Verlangten, dann hatte ich vollständig gesiegt und meinem Sohne sein ihm gebührendes Erbe errungen.“

„Mit einem Paar geladenen Pistolen bewaffnet, die mich vor jedem unvermutheten Angriff schützen sollten, schritt ich in geringer Entfernung vor der Wohnung auf und ab. Die tiefste Stille herrschte in der bereits verödeten Straße, nur der Schall meiner eigenen Schritte war hörbar; tausend verworrene Bilder tauchten auf aus meinem Innern, die ganze Vergangenheit mit allen ihren Schmerzen lag vor mir, ich sah meinen Vater, meine Mutter, meine Gattin, sie alle schienen mir

zu winken, daß ich eilen solle. Minute an Minute verrann, schon glaubte ich, daß Elisabeth mich verrathen habe, da vernahm ich plötzlich ein leises Rascheln an der Hausthüre, sie ward geöffnet und das unglückliche Opfer meiner Rache wankte mir zitternd entgegen. Nie werde ich ihren Anblick vergessen, — seit jenem unseligen Augenblick verfolgt mich ihr Bild, wohin ich mich auch immer wende; es umschwebt mich während des freudlos durchlebten Tages, und tritt an mein Lager während der schlaflos durchseufzten Nacht. Noch sehe ich das todtenbleiche Antlitz, die wild rollenden Augen, das krampfhaftes Zucken des Mundes, noch höre ich die mit dumpfer Stimme ausgesprochenen Worte: „Hier nehmt Euer Erbe; meines Vaters Ehre ist gerettet, die meine verloren; reiset mit Gott, Herr, aber bewahret Euren Schatz wohl, denn es ist gestohlenes Gut!“

(Fortsetzung folgt.)

Zu Immenhausen im Hessischen hat ein Schreiner einen Schreibtisch erfunden, den man mit den größten Reichthümern in einem Walde, wo Räuber hausen, aussetzen kann, es wird nichts daraus verloren gehen. Wer nämlich etwas daraus nehmen will und das Geheimniß nicht weiß, den packen plötzlich eiserne Hände und halten ihn am Tische fest. Gleich darauf ertönt eine lärmende Janitscharen-Musik, welche fünf Minuten dauert; befreit nun in dieser Zeit den Ärmsten Niemand, so gehen sechs neben einander stehende Pistolen los, die unfehlbar den Dieb tödten.

In Wien wurde neulich ein Mann von Gaunern angefallen; als diese jedoch in demselben den Comiker Scholz erkannten, gaben sie ihm alles Geraubte wieder, indem sie sagten: über den wir schon so viel gelacht haben, der soll nicht über uns weinen.

Ein Spatzvogel schoß aus seinem Fenster einen Bauer, als dieser auf dem Jahrmarkte einen Haring gekauft hatte, mit einem Stechbolzen so geschickt auf die Hand, daß der Bauer erschrocken vor Schmerz den Salzfish sogleich fallen ließ. Nach kurzer Ueberlegung trat der Bauer den Haring dreimal auf den

Kopf, und sagte beruhigt: „Warte, Bestie! nun beiße noch einmal, wenn du kannst.“

Die große Parade auf den elysäischen Feldern.

(Eingefandt.)

Nachts um die zwölfte Stunde verläßt der Tambour sein Grab,
Nacht mit der Trommel die Runde, geht wirbelnd auf und ab.

Mit den entfleischten Händen rührt er die Schlägel zugleich,
Schlägt manchen guten Wirbel, Reveille und Zapfenstreich.
Die Trommel, die klingt so feltfam, hat gar keinen hohen Ton,

Die alten todten Soldaten erwachen im Grabe davon.
Und die im tiefen Norden erstarrt in Schnee und Eis,
Und die in Welschland liegen, wo ihnen die Erde so heiß,
Und die der Nilschlamm decket und der arabische Sand,
Sie alle erstehen aus ihren Gräbern und nehmen's Gewehr in die Hand. —

Und um die zwölfte Stunde verläßt der Trompeter sein Grab,

Er schmettert in die Trompete und reitet auf und ab,
Da sprengen auf lustigen Pferden die todten Reiter herbei,
Die alten blut'gen Schwadronen in Waffen mancherlei;
Wohl blinken unter dem Helme die nackten Schädel hervor,
Es halten die Knochenhände die langen Schwerter empor.

Und um die zwölfte Stunde verläßt der Feldherr sein Grab,

Kommt langsam hergeschritten, umgeben von seinem Stab.
Er trägt ein klein Hütlein und trägt ein einfach Kleid.
Der Mond mit fahlem Schein erblickt den weiten Plan.
Der Mann im kleinen Hütlein sieht sich die Truppen an,
Die Reiben präsentiren und schultern das Gewehr.
Drauf zieht mit klingendem Spiele vorbei das ganze Heer.

Die Marschälle und Generale schließen um ihn einen Kreis,

Er sagt dem Nächsten ins Ohr ein Wörtlein leis,
Das Wörtlein geht in die Runde, es tönet fern und wieder nah:

Frankreich ist die Parole, die Losung St. Helena.
Und das ist die große Parade, die auf dem elysäischen Feld,
Nachts um die zwölfte Stunde der todte Cäsar hält.
Den 5. Mai 1838.

R ä t h s e l.

Nich brauchst Du, Leser, wenn Du mit Verlangen
Der Eltern Jawort willst empfangen,
Daß sie zur Frau das Töchterlein Dir geben,
Nich brauchst Du sonst noch oft im Erdenleben,
Um Deine Wünsche zu erfüllen.
Wo Du mich brauchst, muß stets Dein Stolz entfliehn,
Sonst ist vergebens Dein Bemüh'n.
Um, ach! den Hunger sich zu stillen,
Brauchst mich der Bettler jederzeit.
Versagt man mich, o dann giebt's Herzeleid.
Nich sendet man aus diesem Weltgetümmel,
Mit Thränen, seufzend oft zum Himmel.
Seht hinter mir ein r Ihr aber hin,
Dann stiehet stets da, wo ich bin,

Die Süßigkeit von jedem Dinge,
Auf diesem unserm Erdenringe.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Rosenkranz.

Sonntag, den 20. Mai, predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Adj. Hilde-
brand; Nachm. Hr. Cand. Markendorf.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Galanterie- und Papp-
arbeiter Thiele eine Tochter; dem Schuhmachermeister
Diegen ein Sohn. — Getrauet: der Schuhmacher-
meister Mar mit J. M. Eiß von hier. — Gestorben:
die hinterl. älteste Tochter des Geschäfts-Commissairs
Kühne zu Halberstadt; die älteste Tochter des Diaconus
Schellbach, im 4. Jahre; die einzige Tochter des Posa-
mentiermeisters Kindermann, 12 Tage alt.

Neumarkt. Geboren: dem Hausbesitzer Bude
eine Tochter; dem Nade- und Stellmachermeister Kosch
ein Sohn; dem Fleischermeister Kosch eine Tochter;
dem Bürstenmacher Schrimpf ein Sohn. — Gestor-
ben: die Ehefrau des Schuhmachermeisters Gaudig, im
50. Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Einwohner und
Maurer Weiße ein Sohn. — Gestorben: die jüngste
Tochter des Magistrats-Assessors, Hausbesizers, Kauf-
und Handelsherrns Karlstein, 4 Mon. alt; die Ehefrau
des Einwohners und Handarbeiters Geißler, 52³/₄ Jahr
alt; die nachgel. Wittwe des gewesenen Königl. Sächs.
Regierungs-Canzelisten Harzmann, 81 Jahr alt.

Berichtigung. In der Geburtsanzeige im letzten
Stück muß es heißen: dem Bürger, Hausbes-
itzer und Schneider Luther ic.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)

Geboren: dem Schuhmachermeister Michael eine
Tochter; dem Wagnermstr. Lehmann eine Tochter; dem
Oekonomie-Amtmann Körner eine Tochter (todtgeb.);
dem Einwohner Meyer ein Sohn; dem Schuhmacherstr.
Müller eine Tochter; dem Schneidermstr. Ehrlich ein
Sohn; dem Schuhmacherstr. Schmidt ein Sohn; dem
Lohgerbermstr. Millus eine Tochter; dem Einwohner
Müller eine Tochter; dem Einwohner Anerth ein Sohn
(todtgeb.); dem Mühlknappen Kühn ein Sohn; dem
Schuhmachermstr. Walthers eine Tochter; dem Nagel-
schmidmeister Engel eine Tochter (todtgeb.); dem Sei-
lermeister Weber eine Tochter; einer ledigen Person
ein Sohn. — Gestorben: eine Tochter des Schenk-
wirths Paul, im 3. Jahre; ein Sohn des Kammerers
und Magistrats-Assessors Seyffert, im 5. Monate; die
Ehefrau des Kammerers und Magistrats-Assessors Seyf-
fert, 32 Jahr alt; die Ehefrau des Wödtchermstrs. Nietsch,
47 Jahr alt; ein unehel. Sohn, 4 Monat alt; ein unehel.
Sohn, in der 4. Woche.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	gr.	pf.	bis	Thlr.	gr.	pf.		Thlr.	gr.	pf.	bis	Thlr.	gr.	pf.
Weizen ...	1	18	9	bis	1	22	6	Gerste	—	25	—	bis	1	—	—
Roggen ...	1	12	6	bis	1	15	—	Hafer	—	18	9	bis	—	22	6

Bekanntmachungen.

(390) Torflieferung. Die Lieferung von 140,000 Stück einfacher Torfsteine,
8¹/₂ Zoll lang, 4¹/₂ Zoll breit, 2¹/₂ Zoll hoch, alles rheinländisch Maaß, soll im Wege des
Windergebots überlassen werden.

Hierauf Reflectirende haben sich

Dienstag, den 22. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
vor uns an Magistratsstelle einzufinden. Die Bedingungen der Lieferung werden im Ter-
mine bekannt gemacht, sind auch vorher bei uns einzusehen.

Merseburg, den 11. Mai 1838.

Der Magistrat.

(348) Feld-Verkauf. Da die Herren Hammer und Schmidt zu Leipzig beab-
sichtigen, ihre in Merseburger Flur liegenden, vormalß Bachsteinschen Felder, aus

2 halben Hufen, 3 Viertellandes und 1 Achtelhufe

bestehend, einzeln und unbeschadet des noch bis Michaelis dieses Jahres dauernden Pacht-
verhältnisses, zu verkaufen, so habe ich, ihrem Antrage gemäß, den

21. Maie a.

zum desfalligen Bietungstermine anberaumt und ersuche daher besiz- und zahlungsfähige
Kauflustige, sich in solchem und zwar

Vormittags um 10 Uhr
auf meiner Geschäfts-Stube einzufinden.

Merseburg, den 29. April 1838.

Der Justiz-Commissar Grumbach.

(382) Bekanntmachung. Dem Publico wird bekannt gemacht, daß auf höhere Anordnung, die Personenpost zwischen hier und Leipzig auch nach dem 22. d. Mts. auf unbestimmte Zeit, täglich fortbestehen soll.

Merseburg, den 12. Mai 1838.

Königl. Preuss. Post-Amte.

(381) Licitation. Die in dem hiesigen neuerbauten Schulgebäude nöthigen Fenster sollen den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthose hier, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Lennewitz, den 12. Mai 1838.

Kirchhof, Richter.

(377) Scheunen-Verkauf oder Verpachtung. Meine, in den hiesigen sogenannten langen Scheunen, belegene, und in neuem baulichen Stande befindliche, Scheune will ich von Johannis d. J. ab entweder verpachten oder verkaufen, und wollen sich etwaige Pacht- oder Kaufliebhaber mit mir darüber recht bald besprechen.

Merseburg, den 10. Mai 1838.

Wittwe Trainer.

(385) Torfverkauf. Einem geehrten Publicum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß von jetzt ab bei mir sehr schöner großer Torf von bester Qualität, das Tausend zu 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zu haben ist, und bitte mich geneigtest mit gütigen Aufträgen zu beehren, indem mein Bestreben dahin gerichtet ist, reell und prompt zu bedienen.

Merseburg, den 12. Mai 1838.

Johann Karl Rothe,
an der Dammmühle Nr. 33.

(367) Heuverkauf. Gutes Heu ist in kleinen und großen Quantitäten zu verkaufen beim Richter Spazier in Meuschau.

(379) Verkauf. Auf dem Rittergut Wallendorf werden auch dies Jahr Braunkohlen und Braunkohlen-Steine zu den bekannten Preisen verkauft.

(391) Verkauf. Eine vorzüglich gute Guitarre, 2 Violon und 2 Violinen sind zum Verkauf beim Domkister Heße.

Merseburg, den 14. Mai 1838.

(388) Logis zu vermieten. Im Hause Nr. 52. in der Gotthardtsstraße ist die obere Etage zu vermieten.

(394) Logis-Vermiethung. Eine Erker-Wohnung ist bei mir zu vermieten und kann Johannis d. J. bezogen werden.

Merseburg, den 14. Mai 1838.

Leopold Meißner.

(380) Wohnungs-Veränderung. Einem geehrten Publicum zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab bei dem Seilermeister Herrn Hülse in der Gotthardtsstraße Nr. 18. wohne; indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen ergebenst danke, bitte ich, mich auch in meiner neuen Wohnung mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Merseburg, den 12. Mai 1838.

Karl Reim, Glasermeister.

(356) **Das Ausschnitt- und Modewaaren-Lager**
von **Theodor Stock**, früher **Herrmann Stock jun.** in **Leipzig**,
(Grimmaische Gasse, dem neuen Neumarkt gegenüber),
empfiehlt zu dieser Jubilate-Messe sein auf das vollkommenste und geschmackvollste assortirtes Waaren-Lager und sichert jedem seiner geehrten Abnehmer, bei reeller, aufmerksamer Bedienung, die billigsten Preise zu.

(378) **Waterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Elberfeld.**

Abschluß auf den 31. December 1837.

Die Gesamt-Prämie, welche im Jahre 1837 abgelaufen ist, beträgt 208,614 Thl. 28 Sg.
Wovon abgeht: an Kosten und Rückversicherungen 56,838 Thl. 14 Sg.

und an Freijahr-Reserve 3,977 „ — „

60,815 „ 14 „

147,799 Thl. 14 Sg.

Hierzu der Zinsen-Ueberschuß pro 1837 4,388 „ 17½ „

„ „ Gewinn an Churmärkischen Zinscheinen 1,453 „ 16 „

153,641 Thl. 17½ Sg.

Die in 1837 bezahlten Schaden betragen 98,287 Thl. 1 Sg.

wovon die Rückversicherenden trugen 24,392 „ — „

73,895 Thl. 1 Sg.

Gratificationen nach §. 45. und 59. des Statutes 3,045 „ — „

Besondere Reserve für noch schwebende Schaden 11,971 „ 13 „

88,911 „ 14 „

Gewinn-Resultat des Jahres 1837 64,730 Thl. 3½ Sg.

Das voll vorhandene Gewährleistungs-Capital der Gründung beträgt 1,000,000 Thl. — Sg.

Der Uebertrag der Prämienfelder aus 1837 und 1838 164,442 „ 4¼ „

Die Gewährleistung ult. 1837 beträgt demnach überhaupt 1,164,442 Thl. 4¼ Sg.

Auf Dividende-Conto stehen die Gewinn-Resultate mit 279,154 Thl. 3½ Sg.

1833. Verlust-Resultat 77,000 Thl. — Sg.

1837. zur Pari-Stellung von gekauften Staats-
schuldcheinen 4,730 „ 3½ „

Gratification 24 „ — „

81,754 „ 3½ „

Das reine Gewinn-Capital außer den Zinsen beträgt demnach 197,400 Thl. — Sg.

Das Statut der Gesellschaft, die Versicherungs-Bedingungen, überhaupt Alles, was die Verfassung und Geschäftsführung betrifft, und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Agenten zur Einsicht offen; auch wird bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gegeben.

Schkeuditz, den 6. Mai 1838.

Agent der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Magistrats-Assessor und Rämmerer Seyffert.

(359) Bekanntmachung. Für die Gesellschaft der gegenseitigen Hagelschäden-Vergütung zu Leipzig, deren Ersparniß im vorigen Jahre 32527 Thlr. 20 Sgr. betrug, nimmt auch für dieses Jahr wieder Versicherungen für dieselbe an.

E. F. Seltmann, Agent,
in Rodden, beim schwarzen Bär.

(363) Bekanntmachung. Es ist mir für Merseburg und Umgegend die Agentur der Londoner Royal-Exchange-Feuer-Assicuranz-Compagnie und Lebensversicherungsbank übertragen worden. Ich bringe daher solches zur öffentlichen Kenntniß und erlaube mir hierbei nur noch ergebenst zu bemerken, daß diese schon seit 1720 bestehende Compagnie,

bei den ihr zu Gebote stehenden sehr bedeutenden Fonds, in Stand gesetzt ist, die billigsten Bedingungen bei jeder Art von Versicherung eintreten zu lassen, wovon die bei mir zur Einsicht bereit liegenden Versicherungs-Bedingungen das Nähere beweisen.

Merseburg, den 4. Mai 1838.

E. M. Karlstein.

(395) Empfehlung. Fetten geräucherten Rheinlachs empfiehlt

Merseburg, den 14. Mai 1838.

Leopold Meißner.

(383) **Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**

bei **Carl Eckardt**, Gotthardtsstraße Nr. 7. in Merseburg.

Das Reinigen der Bettfedern war bisher ein eben so mühsames und mit Verlust verbundenenes Geschäft für die Frauen, als man durch die zeither gewöhnliche Art, die Federn nur höchst unvollkommen von den anklebenden Unreinigkeiten und Krankheitsstoffen befreien konnte. Herr Lieutenant Lehmann, Lehrer der Mathematik und Physik an der Militair-Schule in Dresden, erfand daher eine Maschine, in welcher die Bettfedern ohne allen Verlust, mittelst heißer Luft und nicht mit Kohlendunst, von jeder Unreinigkeit und anklebenden Krankheitsstoffen mit Sicherheit gereinigt werden können, und erhielt deswegen von der Königl. Sächs. Regierung ein Patent, so wie von der K. K. Oest. Regierung ein solches für Böhmen. Da mir nun auf meinen Reisen die Gelegenheit geboten wurde, mich von dem Baue einer solchen Maschine genau zu unterrichten, ich auch von den Einwohnern derjenigen Städte, wo dergleichen Maschinen im Gange sind, erfuhr, wie höchst nützlich und zweckmäßig sie sich erweisen, so glaubte ich, mir den Dank der hiesigen Einwohner zu erwerben, wenn ich eine solche Maschine erbaute; und kann diese nunmehr dem Publico zum Gebrauche anbieten.

Preise für das Reinigen der Bettfedern: für die Stunde 3 Sgr., ein Unter- oder Deckbette würde demnach 6 Sgr. kosten; die Reinigungs-Maschine für den ganzen Tag gemiethet, zu 12 Stunden gerechnet, aber nur 1 Thlr. betragen.

(392) Anzeige. Die Bade-Anstalt im Schloßgarten-Abhange ist wieder eröffnet, so daß warme Bäder aller Art, auch Soolbäder, genommen werden können; die Flußbäder werden bei günstiger Witterung ebenfalls baldigst hergestellt werden.

Merseburg, den 14. Mai 1838.

Dr. Herzog.

(386) Aufforderung. Während der Oster-Feiertage ist ein Regenschirm in meinem Laden stehen geblieben. Den mir unbekanntem Eigenthümer dieses Schirmes ersuche ich, denselben möglichst bald in Empfang nehmen zu wollen.

Merseburg, den 12. Mai 1838.

E. Keferstein.

(393) Besuch. In einem sehr bequemen verdeckten Reisewagen, welcher in der ersten Hälfte des Monats Juni d. J. nach Karlsbad fährt, sind noch 2 Plätze unbesetzt; wer gesonnen seyn sollte, diese Reise dorthin zu machen, wolle sich wegen der nähern Bedingungen gefälligst in der Expedition d. Bl. melden.

(387) Ergebenste Anzeige. Zu einem Concert und Ball auf den Sonntag, als den 20. Mai, ladet alle Freunde und Gönner hierdurch ergebenst ein

Döllnitz, den 14. Mai 1838.

A. Dehmigen, Gastwirth zum Hirsch.

(389) Einladung. Künftigen Sonntag, als den 20. d. M., bin ich gesonnen, ein Sternschießen mit Büchsen und Tanzmusik zu halten, wozu ergebenst einladet

Leuna, den 14. Mai 1838.

Lischendorf.

(384) Bekanntmachung. Den 18. d. M., früh um 8 Uhr, wird in der Schloß- und Domkirche für die katholischen Mitglieder Gottesdienst gehalten werden.

Merseburg, den 13. Mai 1838.